

**Stefanie Manz**

**Dr. med.**

**Funktionelle und subjektive Ergebnisse nach dorsaler  
Kapselduplikatur bei posttraumatischer Instabilität des  
distalen Radioulnargelenkes**

**Promotionsfach: Chirurgie**

**Doktorvater: Prof. Dr. med. Peter Hahn**

Ziel dieser Studie war es, die Behandlungsergebnisse der Patienten mit posttraumatischer Instabilität des distalen Radioulnargelenkes, die zwischen 2004 und 2010 in der Handchirurgie der Vulpiusklinik in Bad Rappenau mittels dorsaler Kapselduplikatur operiert wurden, zu evaluieren und mit den Verlaufsergebnissen alternativer Operationsmethoden zu vergleichen. Um einer drohenden Arthrose vorzubeugen, soll die Bedeutsamkeit einer möglichst frühzeitigen Diagnose und Therapie heraus gestellt werden. Hierbei stellt die nachuntersuchte und bisher nicht veröffentlichte Operationsmethode der dorsalen Kapselduplikatur eine sehr gute Alternative zu den bereits etablierten Verfahren dar.

Zwanzig Patienten (12 Frauen und 8 Männer) konnten im Rahmen der Studie nachuntersucht werden. Die Hälfte der Fälle involvierte die dominante Hand. Das Alter der Patienten betrug durchschnittlich 33,5 (Spannweite 18 bis 51) Jahre.

Die präoperative Symptombdauer reichte von drei Wochen bis zu sechs Monaten (durchschnittlich 3,5 Monate). Die Patienten beklagten Schmerzen, einen dorsal prominent hervor stehenden Ulnakopf, einen Kraftverlust der betroffenen Hand und ein klickendes Geräusch, welches meist während Umwendbewegungen auftrat.

Im Rahmen der objektiven Verlaufsuntersuchung wurden die Patienten körperlich untersucht, wobei mittels Anteroposteriorem Stress Test und Push-off Test das Augenmerk vor allem auf einer rezidivierend oder persistierend auftretenden Instabilität am distalen Radioulnargelenk lag. Die Patienten wurden auf Druckschmerzen über dem DRUG, Schwellungen, Narbenschmerzen und Sensibilitätsstörungen untersucht. Eine funktionelle Erhebung der wiedererlangten Fähigkeiten wurde anhand des Modified Mayo Wrist Score und des Handgelenkbewertungsschemas nach Krimmer gestellt. Hierbei wurden die Greifkraft, der Bewegungsumfang des Handgelenkes, die Schmerzsituation und die Gebrauchsfähigkeit untersucht. Die operierte Hand wurde hierbei immer im Vergleich zur kontralateralen gesunden Seite beurteilt. Auch wurden intra- und postoperative Komplikationen erhoben.

Zur subjektiven Verlaufsuntersuchung wurde der Disability of the Arm, Shoulder and Hand (DASH) Fragebogen herangezogen. Fragen zur Schmerzreduzierung, Verbesserung der Instabilitätssymptomatik und Funktionalität und bezüglich der Zufriedenheit der Patienten wurden erörtert. Außerdem wurde evaluiert, ob Patienten mit körperlich beanspruchenden Berufen eine längere Genesungszeit benötigten oder häufiger zur Umschulung gezwungen waren.

Die Evaluation der Nachuntersuchung ergab insgesamt gute Ergebnisse, vor allem auch im Vergleich zu anderen Operationen, die zur Therapie einer posttraumatischen Instabilität des DRUG eingesetzt werden.

Die Auswertung des DASH Fragebogens ergab einen Mittelwert von 15,83 Punkten. Der MMWS ergab einen durchschnittlichen Wert von 85 Punkten und damit ein gutes Ergebnis. Die Funktionalität mittels Krimmer Score beurteilt, führte zu einem sehr guten Ergebnis. Die Durchführung des Stress Tests ergab eine rezidivierend aufgetretene Instabilität bei vier Patienten, wobei diese teilweise keinerlei Symptomatik zeigten und sehr gute MMWS und DASH Werte erreichten.

Mit Ausnahme einer leichten Parästhesie über dem Versorgungsgebiet des R. dorsalis N. ulnaris, ergaben sich keine Komplikationen.

Zusammenfassend lässt sich eine dorsale Kapselduplikatur als effektives Verfahren zur Therapie einer posttraumatischen Instabilität des distalen Radioulnargelenkes mit nur wenigen Komplikationen bezeichnen. Hierbei führen auch knöchern konsolidierte Radius- oder Styloideus ulnae Frakturen nicht zu einer Kontraindikation bei dieser OP-Technik.